



Genossin Prof. Lea Grundig (Bildmitte) besuchte mit den Mitgliedern ihrer Brigade  
 ms dem Erdölverarbeitungswerk Schwedt die VI. Deutsche Kunstausstellung in  
 Dresden.

Foto: ZB/Löwe

Künstlers und Schriftstellers unterstrichen wurde, so bedeutet das nicht, daß  
 lieh die marxistisch-leninistische Auffassung von der Kultur nur auf sie  
 jeschränkt. Im Gegensatz zur bürgerlichen Kulturphilosophie betrachten wir  
 lie materiellen Bereiche (wie die Produktionskultur, die kulturvolle Gestal-  
 tung der Umwelt usw.) nicht unter dem Aspekt einer scheinbaren Gegen-  
 überstellung von „Zivilisation und Kultur“; wir fassen die materiellen und  
 geistigen Bereiche der Kultur als Einheit auf und stellen die Aufgabe, auch  
 lie Sphären des Alltags mit sozialistischer Kultur zu durchdringen.

Die Partei warnt davor, irgendein Problem der Kultur isoliert und getrennt  
 von der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu betrachten. Es ist nur natür-  
 lich, wenn die Anerkennung der Kultur als ein gleichberechtigter lebens-  
 notwendiger Bereich der gesellschaftlichen Entwicklung auch die unverrück-  
 bare Konsequenz einschließt, daß sowohl die perspektivischen Entscheidun-  
 gen als auch die einzelnen Maßnahmen der sozialistischen Kulturpolitik nur  
 unter dem Gesichtspunkt der Interessen der Gesamtgesellschaft getroffen  
 werden können.

Venn beispielsweise für die Volkswirtschaft die optimale Verwendung aller  
 ökonomischen Mittel im Sinne der höchsten Effektivität gefordert wird, so  
 gilt das eben auch für die materiellen Fonds im Bereich der Kultur. Doch hier  
 beginnt sich das ökonomische Denken über die rationellste Anlage der staat-  
 lichen Mittel erst herauszubilden und macht nur sehr langsam dem fest